

Öl gegen Depressionen ! von Thomas Göhler, 9.8.2009

In China ist ein Sack Reis umgefallen und in Südkorea hat ein Papagei einen Wettbewerb gewonnen. So etwas sagt man, wenn etwas völlig unwichtig ist. Das hier nicht! Das wichtigste Grundnahrungsmittel der meisten Menschen, was auch China groß anbaut und bunkert, Reis, ist nämlich preislich abhängig vom Ölpreis... und vielleicht auch von bunten Vögeln. Zu letzteren aber am Schluß.

Nachdem der Reispreis im August 2008 gemeinsam mit dem Öl nach oben ging, was in der Dritten Welt zu einer exorbitanten Verteuerung führte und es zu Aufständen kam, sackte er kollektiv mit dem flüssigen Gold zwischen Oktober 08 und März 09 um fast 60% ab. Seitdem hat er sich von seinem Tief bis jetzt wieder um 70% erholt. Der Reispreis korreliert also mit dem Öl im Abstand von ca. 2 Monaten und folgt ebenso wenig wie der Energierohstoff der Angebots- u. Nachfragesituation. Die Energiepreise verteuern zum einen die Erzeugerkosten, also den Diesel für den Traktor, sowie führen sie durch die Einspeisevergütungen zusätzlich dazu, dass Agrarrohstoffe immer mehr zur Strom –und Biospritproduktion mißbraucht werden.

Mit dieser menschenfeindlichen Energie-Subventionspolitik führen zusätzlich die damit interessant gewordenen Spekulationsmöglichkeiten mit diesen Grundstoffen immer öfters zu Nahrungsmittelknappheit, obwohl weltweit genügend Flächen, Wasser und ertragssteigernde Technik vorhanden ist, welche alle satt werden lassen würde.

Bis die Agrarrohstoffpreise auf die Lebensmittel im Supermarkt durchschlagen vergeht oft gut ein halbes Jahr. Meist werden aber wie überall vorrangigst die Preissteigerungen durchgereicht, marginale Preissenkungen in dem Bereich durch den enormen Ölpreisabsturz im Januar 09 sind zumindest nicht Deutschland festzustellen. So kann man damit rechnen, dass die Lebensmittelpreise ab 2010 eher höher sein werden als heute.

Zu welcher Beurteilung führten nun die Rohstoffeinbrüche in letzter Zeit? Zur Angst vor einer Deflation. Dabei stellen abstürzende Anlagepreise keine Deflation dar, denn die Geldmenge wurde ja durch die Billionen an Rettungspaketen weiter erhöht. Nur kommen diese Mengen nicht in der Realwirtschaft an, sondern stehen erneut der sich abgekoppelten Finanzcasinowirtschaft zu neuen Spekulationen zur Verfügung. So wie man umgangssprachlich steigende Warenpreise als Inflation bezeichnet, macht man gleiches bei fallenden Preisen als Deflation. Wie immer liegt die Wahrheit in der Mitte und gegenwärtig, wie in Zukunft werden uns abwechselnd beide begleiten: Inflation bei den Assets, Deflation in der Realwirtschaft und im persönlichem Budget der Bürger. Die dabei auftretenden Gefahren für die eigene Lebensqualität müssen schrittweise rechtzeitig in Chancen gewandelt werden!

Als Anleger oder Investor wäre es gefährlich, sich in eine der beiden Richtungen ideologisch zu verfangen. Jeglicher Dogmatismus führt zu einem verschleierte Blick, da man immer die Gründe für seine Auffassung sieht und überbewertet, die anderen dabei aber gern verwischt. Es ist so, wie wenn Sie sich als Fan einen neuen Mercedes gekauft haben. Sie nehmen auf der Strasse nur noch die Stern-Klasse war, reden sich das Fahrzeug weiter schön, obwohl vielleicht ein 4-Ringe- Wagen besser oder genauso gut für Sie wäre. So trübt auch der Absolutismus zu nur einer Anlage und einem möglichen Szenario den neutralen Blick auf die wechselnden Geschehnisse. Sei es als reiner Aktienbulle, Gold- und Silberbug, Cash-King oder Ölbaron. Jedes Investment ist temporär in den Wirtschafts- und Kreditzyklen lediglich ein Mittel zum Zweck des Einkommens- und Vermögensaufbaus, seiner Sicherung und Erhaltung. Verlieben sollte man sich darin nicht.

So wird z.B. von den Deflationisten vermieden zu fragen, warum der Ölpreis in dieser angeblichen Deflation steigt. Oder warum Gold nicht wie laut Lehrbuch stark verbilligt wurde? Das würde nicht in deren vorherrschende Ideologie passen. Genauso widerspricht der auch durch die weiter bestehende Kreditklemme mit verursachte Wirtschaftseinbruch samt Rabattschlacht und Immobilienpreisverfall dem Denkmuster der Inflationsideologen. Was passiert denn nun aber wirklich?

Beides!

Je nachdem, wie man Inflation und Deflation definiert haben alle irgendwo Recht. Umgangssprachlich werden darunter meist die realen Auswirkungen der Geldmengenpolitik verstanden. Und die Auswirkungen auf uns, ist auch das, was uns interessiert und worauf wir reagieren müssen. Erkennen müssen wir in dieser einmaligen historischen Krisensituation eben, wo die Auswirkungen stattfinden, woher sie kommen und wie man darauf persönlich reagieren kann.

Meiner Profession folgend, betrachte ich dies hier kurz zu Rohöl:

Gemäß einer Deflation müsste der Ölpreis am Boden verharren oder gar weiter sinken. Allerdings hat er sich innerhalb kurzer Zeit verdoppelt und hält nach einer kleinen Korrektur auch sein Niveau. Sicher war der Abfall des Preises eine Übertreibung, genauso wie die Preisspitze des Vorjahres. So federte er zurück und gibt nun regelmäßige Kaufsignale. Die dafür nötigen Geldmengen kamen pünktlich. Sie wurden ja den Banken durch die Rettungspakete zur Verfügung gestellt. Statt damit den Kreditfluss wieder zu beleben, werden diese lieber erneut spekulativ verwendet, was neben den Änderungen der Bewertungsrichtlinien auch zu den neuen Quartalsgewinnen der großen Institute führt. Auch die Hedgefonds erkennen die Story zur Spekulation bei Öl wieder und investieren mit Kredithebeln. So nimmt die Kausalkette wieder ihren Lauf. Die Internationale Energieagentur IEA warnt zeitgleich vor einer Ölkrise in 5 Jahren, da die aktuellen Preise weiterhin nicht zu neuen Explorationen ermuntern. Der Ökonom Nouriel Roubini sieht den Durchschnittspreis bei 75 \$ und mehrere Rohstoffbriefe empfehlen den Einstieg. Einige sehen gar eine Wiederholung der Rallye des letzten Jahres mit weit über 100 \$ pro Fass.

Nun fehlt nur noch eine neue Prognose von Goldman Sachs und der Zug geht ab.

Man sieht also, dass trotz nachlassender Nachfrage der Realwirtschaft diese keinen ausschließlichen Einfluss auf die Kurse hat. Ein gleiches Bild zeichnet sich im Aktienmarkt ab, Kurse steigen trotz stark gesunkener Umsätze.

Hier schlägt also die Geldmengenausweitung- sprich Inflation- tatsächlich durch.

Daß sich ein höherer Ölpreis nachteilig auf die ohnehin abstürzende Wirtschaft auswirkt, kann meiner Meinung nach den Protagonisten dieses Treibens nur Recht sein. Hilft doch die dadurch weiter sich verschlechternde Lage das Bild der Deflation aufrecht zu erhalten. Jeder Politiker fürchtet diese und eine neue Erpressungsrunde um weitere Milliarden ohne Mittelverwendungsvorgabe wäre gerechtfertigt. Gleichzeitig propagiert man die steigenden Ölpreise an anderer Stelle der Medien mit einem Wirtschaftsaufschwung. Schaut man sich die Meldungen in den letzten Monaten an, so widersprechen sich diese regelmäßig am Folgetag. Nur wer die tieferen Hintergründe kennt, kann zwischen Propaganda, Manipulation der Leser und wahren Fakten trennen.

Für das Volk und die Anlegerherde wird nun zusätzlich etwas moralischer Aktionismus und Schuldzuweisung gegen Spekulanten öffentlich. Wie ich schon vor Monaten in meinen Artikeln „*Ölpreismanipulationen?*“ und „*Was treibt das Öl?*“ erläuterte, hat die amerikanische Terminbörsenaufsicht CFTC nun auch diese Verzerrungen (an)erkannt und will der Manipulation und wilden Spekulation im US-Markt Einhalt gebieten. Da man Ölkontrakte nicht nur an der NYMEX handeln kann, werden diese „*Krebsgeschwüre des Ölmarktes*“ (Zitat: Olivier Jakob, Petromatrix) halt auf anderen Plätzen das Spiel fortsetzen. Dazu genügt heute schon das Aufschlagen eines anderen Browserfensters im Laptop. Alles nur oberflächliche Kosmetik. Man nimmt doch nicht den Banken deren Möglichkeiten zur Profitmaximierung. Aktuell zeigt sich wegen der Regulierungsabsicht zwar kurz Zurückhaltung, die aber verwischt, wenn man sich ansieht, daß bislang wieder 209 Mrd.\$ in Rohstoffe floss. Das ist die zweithöchste Quote nach der Spitze von 280 Mrd. im Jahr 2008.

Es wird aber nicht aus bleiben, daß durch aufgestaute Hiobsbotschaften aus der Wirtschafts- und Bankenlandschaft ein erneuter, vermutlich von der wieder aufgeblasenen chinesischen Börse ausgehender Aktiencrash folgt. Das wird auch wieder die Rohstoffe treffen, wobei dort der Abschlag weniger stark sein wird, da die Beteiligten aus dem letzten Jahr Erfahrungen gesammelt haben, somit das panikartige Ziehen von Margin Call`s wegen Liquiditätsengpässen kaum den Korrekturtrend verstärken sollte.

Eher wird es danach neue Akteure in diesen Markt locken da neue Rettungsmilliarden fließen dürften. Es muß eben der Schein gewahrt bleiben und das klappt immer noch am besten mit steigenden Chartkurven. Es zieht sich wahrscheinlich nun alles schleichend über die Jahre.

Kurz gesagt, kann es durch diese Zusammenhänge dazu kommen, dass wichtige Anlageklassen, wie eben Öl während dieser Depression teurer werden, gleichzeitig die Wirtschaft weiter abschmiert, die Arbeitslosigkeit ab 2010 signifikant steigt und damit auch Ihre Einkommensbasis stark abnimmt, zeitgleich dennoch die Lebensmittelpreise anziehen. Genau darauf sollten Sie sich einstellen und reagieren. Sie benötigen also für alle Szenarien ausreichende Alternativen. Ganz klar, zeigen sich die stabil nach oben kämpfenden Gold- und Silberpreise die tatsächliche Inflation, hier definiert als Geldmengenausweitung, an. Bis die von vielen erwartete Edelmetall-Rallye aber ein marginales Vermögenswachstum hervorbringt, kann es noch einige Jahre dauern und in dieser Zeit Reserven verbrauchen. Kommt Arbeitslosigkeit oder sinkender Umsatz hinzu wird es eng. Daher benötigt man regelmäßige krisensichere Einkommensalternativen. Man muß einen Brunnen graben, bevor man Durst hat ! Hier hat sich seit Jahrzehnten auch das direkte Investment in eigene Öl- und Gasfelder bewiesen. Ob in Konjunktur, bei Inflation oder Deflation.

Getrieben durch immer wieder kehrende Storys zur Spekulation, essentielle Notwendigkeit, neue regionale Wachstumsmärkte, künstliche und geologische Verknappungen, Profitinteressen der Rohstoffmultis wird ein guter „Eigenbetrieb an Ölproduktionen“ immer ein akzeptables passives Zusatzeinkommen darstellen. Sicher kann man nicht dauerhaft mit Ausschüttungen von über 100% p.a. wie im Vorjahr rechnen, genauso wenig mit nur mageren Quoten wie beim letzten Preisverfall. Aber mit einem langjährigem konservativem Durchschnitt von 20 % ist man in anbetracht wenig konservativer Alternativen mit regelmäßig verfügbarer Liquidität gut bedient. Zumal hier künftig nicht nur die Ausschüttungen steigen, sondern auch der Sachwert im Boden mittel- bis langfristig eine zusätzliche Wertsteigerung erfährt. Damit verdoppeln Sie sicher nicht (riskant) Ihr Vermögen innerhalb eines halben Jahres durch erfolgreiche Spekulation auf den Preis, dafür aber in etwa drei bis fünf Jahren und das bei regelmäßiger direkter Kontrolle der Ergebnisse.

Daher kann der Öl- und Gasproduzent die Prognosen um die Preise recht gelassen nehmen, da er wie jeder Unternehmer in allen Szenarien profitabel handeln kann.

Wenn Sie mich also fragen, wo ich den Ölpreis als Beobachter des Marktes sehe, empfehle ich Ihnen lieber den eingangs erwähnten südkoreanischen Papagei zu befragen, welcher kürzlich in einem Investmentwettbewerb den dritten Platz vor den meisten Analysten belegte. Er pickte willkürlich Wertpapiere und schlug fast alle in der Rendite. Als Kooperationspartner zum Vogel darf sich auch ein Schimpanse hinzu gesellen. Vor Jahren hatte auch ein solcher einen prima Investmenttipp. Ob man sich beider Tiere nun künftig auch zu Prognosen für Öl und Reis bedient bleibt offen. Abzuraten ist dagegen von der Spezies der Klickaffen. Durch Ihr Herdenverhalten ermitteln diese immer nur Mittelmaß. Sie liegen nicht nur bei Öl regelmäßig daneben.

Also bleiben Sie flüssig!

Dipl.-Ing. Thomas Göhler ist Öl- und Gasproduzent, Investor und Autor aus Mecklenburg. Dieser Artikel ist keine Anlageberatung, er richtet sich jedoch an aufgewachte Investoren und ist als Denkanstoß zu sehen. Thomas Göhler ist über www.erdoelquelle.com zu erreichen. Links zu den erwähnten Fakten und Beiträgen finden Sie ebenda.